



Stell dir vor, unter den vielen Millionen Menschen auf der Welt gibt es 15 beste Nachwuchstänzer. Sie wurden in einem internationalen Wettbewerb in New York ermittelt. Einer von ihnen ist der 19-jährige Gregor Glocke. Er studiert und lebt in Berlin. Unsere Autorin Adelheid Wedel hat ihn an der Staatlichen Ballettschule Berlin getroffen:



Beim Gala-Programm der Schule, das kürzlich im Berliner Schillertheater gezeigt wurde, habe ich ihn beim Tanzen beobachten können. Ich habe dabei ganz genau auf ihn geachtet, um herauszufinden, ob er wirklich der Beste ist. Mein Urteil fiel klar aus: Ja, sein Tanzen erschien mir ganz besonders elegant. Und obwohl auch die anderen Tänzerinnen und Tänzer großartige Leistungen zeigten, auf den Fußspitzen tanzten und im Spagatsprung über die Bühne schwebten – Gregors Bewegungen hatten einen ganz besonderen Schwung, er sprang leichtfüßig in die Höhe und hatte Kraft und Spannung im Körper. Es schien, als habe er eine ganz besondere Freude beim Tanzen. Über all das wollte ich mit Gregor sprechen. Einen Termin zu finden, war gar nicht einfach, denn sein Stundenplan ist vollgestopft, dazu kommen Proben für Auftritte. Im Gespräch erfuhr ich dann: Gregor ist seit Ende 2015

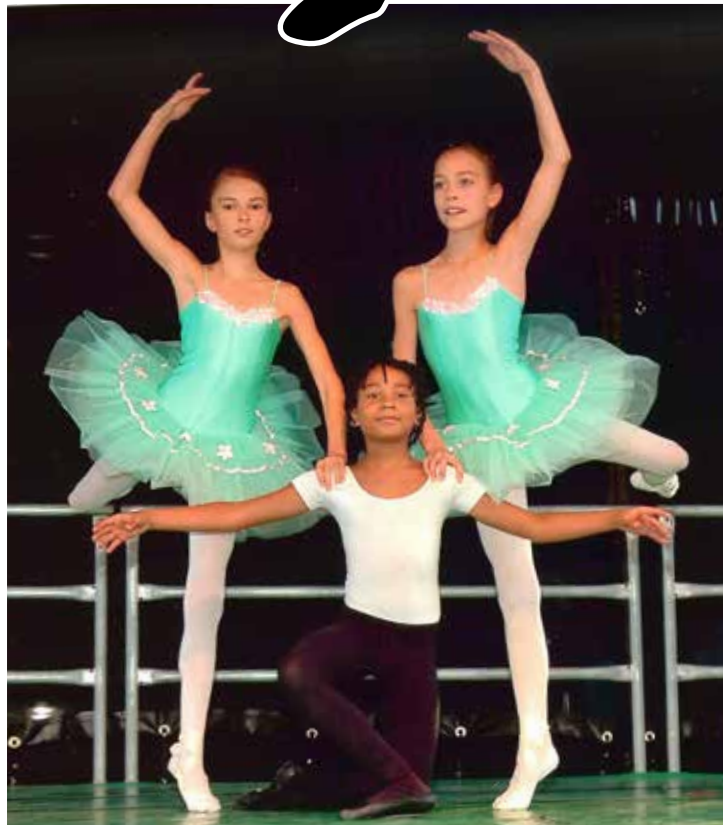
Gregors Welt ist der Tanz

„Alexander-von-Swaine-Preisträger“, ein Preis, der nach einem wunderbaren Tänzer des vergangenen Jahrhunderts benannt wurde. Gregor kann stolz sein und sagt: „Tanzen bedeutet für mich alles.“ Er wollte schon früh Tänzer werden. Als Kind lebte er mit seiner Mutter und der älteren Schwester in Nürnberg. Die Schwester ging zum Tanzunterricht und der kleine Gregor beobachtete eifrig, was sie so trieb. Dann stand fest, dass er das auch lernen möchte. Zum Glück nahm die Mutter seine Bitte ernst und meldete ihn zum Ballettunterricht an, als er gerade vier Jahre alt war. Gregor ging fleißig zu den Unterrichtsstunden, lernte das Einmaleins des klassischen Tanzes und bekam schon Rollen in Tanzspielen und erste Bühnenauftritte. Seine Schwester brach die Ausbildung ab, Gregor blieb dabei. Er wollte sich ein Leben ohne Tanz nicht mehr vorstellen



und bewarb sich an der Staatlichen Ballettschule Berlin. Dort wurde er sofort aufgenommen. Die folgenden Jahre waren ziemlich hart, so erinnert er sich. Der Lehrplan für die allgemeinbildenden Fächer sah in Berlin anders aus als in Nürnberg, er musste also den Anschluss finden. Auch das Tanzen folgte hier anderen Mustern. Am schwierigsten aber waren der weite Weg von der Schule in Prenzlauer Berg zum Internat in Lichtenberg und die hohen Anforderungen in allen Fächern. Wenn seine Liebe zum Tanzen nicht so groß gewesen wäre: „Ich war nah dran, aufzugeben“, erinnert er sich heute. Zum Glück tat er es nicht.

Jetzt erlebt er, wie er auf der Bühne gefeiert wird. Vor allem aber hat er immer wieder großen Spaß am Tanzen, auch in den Übungsstunden in einem der modernen Ballettsäle seiner Schule. „Dabei ist es egal, ob ich als Solist oder in der Gruppe tanze. Bei den Solotänzen habe ich zwar keine Angst, allein auf der Bühne zu stehen, aber die Aufregung ist doch manchmal ziemlich groß. Man ist ganz allein für das Gelingen verantwortlich. Die Gruppentänze hingegen machen mehr Spaß. Wir necken uns manchmal sogar auf der Bühne ein bisschen, können uns mit Blicken verständigen ...“ Gregors Augen leuchten, wenn er vom Tanzen spricht. In solchen Momenten hat er alle Schwierigkeiten auf seinem Weg total vergessen.



Gregor mit neun Jahren beim Tanzen, heute ist er 19 Jahre alt